

## Geschichtliche Überblick vom Dorf Großweide!

Die ersten Deutschen aus Westpreußen kamen im Jahr 1789, stammend aus der Gegend Marienwerder und Marienburg. Es waren nur arme Leute (Handwerker), sie ließen sich an der rechten Seite des Flusses Dnejeper nieder, und gründeten die Gegend Chortiza. Es kamen 228 Familien, die Gegend wurde schnell besiedelt. Dann gab die russ. Zarin die Erlaubnis 110 Meilen von der Alten Kolonie, wie die Ansiedlung am Dnejeper jetzt genannt wurde, eine neue Mennonietensiedlung an dem Fluschen Molotschna anzusiedeln, was die Türkei (Turken) früher im Besitz hatten. So kamen um die hundert Wende 1800 noch zugezogen und überwinterten bei den Glaubensbrüder in Chortiza. Im Frühjahr ging es nach der Gegend Molotschna. Das Land wurde unter der Leitung, von Klaas Wiens und Johann Cornis verlost, es wurden 7 Dörfer angesiedelt, es war aber schwer, es fehlte an Zuckkraft (Pferde). Es mußten sich mehrere Bauern zusammenschließen, um den harten Boden zu bearbeiten. Die Dörfer wurden an der linken Seite des Flusses Molotschna angesiedelt. Die Dörfer waren: Altenau, Schönau, Blumenau, Muntau, Halbstadt, Lichtenau. Später im Jahre 1804-05 Tiege, Tiegehagen, Petershagen, Schönsee und Liebenau. Diese Umsiedler kamen schon mit Pferde, Kühe, Schafe etliche auch mit ihrem Inwintar. Dann später sammelten sich wieder Gruppen aus Westpreußen, auch aus der Gegend Marienwerder, Marienburg und Heubuden mit dem Kirchenältesten Franz Götz mit seiner Gemeinde. Sie gründeten die Dörfer: Rudnezweide, Großweide, Franztal und Pastwa. Es wurde die Gegend besiedelt an dem Flüsschen „Fuschenlee“, diese Dörfer an der rechten Seite. An der linken Seite: Mariental, Pordenu, Scharolau und Alexanertal; 1820. Das Dorf Großweide wurde im Jahre 1820 angesiedelt, es waren 24 Großbauern. Jede Familie bekam 70 Hektar Wiesen und Ackerland. Kleinbauern waren nur 12, wurden am Ende des Dorfes im rechten Winkel Grundstücke zugeteilt. Windmühlen

waren zwei. Der Name des Dorfes haben die Ansiedler von ihrem gewesenen Vaterland hergeleitet. Es bedeutet große-Weide. Der Anfang war schwer, die ersten Jahre lebten sie nur in Erdhütten (oder Bretterbuden). Das Dorf liegt am Steppenflüßchen <sup>Sozzikulak</sup> in der Richtung von Osten nach West. Von den Häusern kann die Dorfschule und das Heinrich Janzens Haus noch erwähnt werden. Es wurde von Abram Hazder später gekauft und zu einem Weisenhaus eingerichtet. 1906 waren es 28 Kinder, da die Zahl der Kinder immer zunahm, wurde im Jahre 1912 das neue Haus „Elenexer“ auf dem Grundstück zugebaut. Es waren 1923 so bei 100 Kinder, für den Unterricht der Kinder wurde neu gebaut. Als das Weisenhaus abgenommen wurde (1923), schenkte Abram Hazder das Schulhaus der Gemeinde Großweide als Gebetshaus, was später Klub wurde, und zuletzt der Laden (Magasin). Nach der Revolution 1917 wurde das Leben schwerer in den Dörfern. Von 1922-1929 wanderten 20 Familien nach Canada aus 1929-1930 wurden 7 Familien nach dem Norden ausgesiedelt. 12 Familien verließen Haus und Hof, die meisten gingen nach dem Kaukasus. 1932-1935 wurden die Gebetshäuser geschlossen. Die Rudnerweider Kirche wurde zu einem Klub, später abgebrochen und es sollte ein Kuhstall gebaut werden, jetzt nur Unkraut. Dann den 22 Juni 1941 brach der Krieg aus mit Deutschland. 1937-1938 wurden 18 Männer verhaftet, dem 4 September wurden 39 Mann aus Großweide zu Fuß nach Charkow geführt. Den 5 September 16 Mann nach Solikamsk in der Arbeitsfront. 4 und 5 Oktober wurden alle Einwohner des Dorfes zum Bahnhof „Kilgowka“ gefahren. Im ganzen 8 Männer über 60 Jahre. 84 Frauen und 155 Kinder. Die Reise ging nach Kasachstan. Damit hörte das Dorf Großweide auf zu existieren.

Geschrieben von O. Abram Sudermann.